

41: Alles Karma: ein Dharma!

An einem Blindgeborenen erklärt Jesus:
Gott geht es nicht um Strafe, sondern um Heilung und Heil!
Alles Karma ist ein Dharma!
Alles Gericht führt zur Gnade!

INHALT - IN ALLER KÜRZE:

Das Karma kennen alle Religionen:
Das Saat-Ernte-Prinzip von Ursache und Wirkung.
Gott sucht die Sünden heim in einer Reinkarnation im dritten oder vierten Glied.
Reinkarnation gab es durchaus im jüdischen Volksglauben zur Zeit Jesu.
Alles Karma ist aber ein Dharma: ein Zuchtmeister auf Christus hin!

Alle Religionen wissen um das Karma: Was der Mensch sät, wird er ernten!

Das Gesetz des Karma gilt universal und wird in jeder Religion erkannt. Es ist das eherner Gesetz von Saat und Ernte, von Tun und Ergehen, von Ursache und Wirkung. Dieses Gesetz wird auch in der Bibel bekundet:

„Irrt euch nicht!
Gott lässt sich nicht spotten!
Was der Mensch sät, das wird er auch ernten!“

(Galater 6, 7)

„Wer sparsam sät, wird auch kümmerlich ernten;
wer reich aussät, aber wird überreich ernten.“

(Zweiter Korinther 9, 6)

Gott vergibt alle Sünden! Aber Er sucht sie wohl heim in einer Wiedergeburt!

Das Karma trifft jeden - spätestens in irgendeinem Folgeleben, wo auch immer dies dann sein mag. **Dann fallen die Kaman, die einstigen Taten, auf einen wie ein Bumerang zurück:** Hieraus rettet - wie Buddha richtig festgestellt hat - auch nicht irgendein „Gut-Glaube“. Auch die Bibel stellt eindrücklich heraus: So wahr Gott alle Sünden vergibt, bleibt deren verheerende Wirkung zunächst nicht aus!

„**Der HERR**, der „**ICH BIN**“, Gott, barmherzig und gnädig,
langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue,
der Gnade bewahrt an Tausenden von Generationen,
vergibt alle Schuld und sämtliche Vergehen;
Er wird sie aber keineswegs ungestraft lassen,
sondern sucht die Schuld der Väter heim an den Kindern und Kindeskindern,
in der dritten und vierten Generation.“

(Exodus 34, 6 bis 7).

Jüdische Kabbalisten deuten dies Wort so, dass (in der Regel) jede Seele in der dritten oder vierten Generation zurück kehrt und dann in diesem Leben als sein eigener Ur-Enkel oder Ur-Ur-Enkel den Lohn für die Taten in seinem früheren Leben erfährt. Denn das prophetische Wort der Heiligen Schriften erklärt zugleich, dass Gott keineswegs die Sünden der Vorfäter an ihren Kindeskindern heimsuchen würde, sondern jeder für seine eigene Schuld sühnen müsse. Die reinkarnations-gläubigen Juden finden diese ihre Anschauung auch in den Namenswiederholungen in den biblischen Stammbäumen bestätigt.

In Folge einer 200-jährigen Hellenisierung fand sich im jüdischen Volksglauben zur Zeit Jesu durchaus auch die Vorstellung von der Reinkarnation

Spätestens im Zuge der Hellenisierung durch die griechische Vorherrschaft von 332 bis 141 vor Christus hielt auch die Vorstellung der Reinkarnation zumindest im jüdischen Volksglauben Einzug.

Im Jahr 332 vor Christus wurde Israel von Alexander dem Großen (356 bis 323 vor Christus) erobert. Nach dessen Tod zerfiel sein Imperium in die Diadochen-Dynastien. Hier wurde das jüdische Land Schauplatz einiger Auseinandersetzungen der Diadochen-Kriege. Schließlich kam Israel 175 vor Christus unter die Herrschaft des Diadochen-Reichs der Seleukiden.

Der Seleukiden-Herrscher Antiochius, der Vierte, Epiphanes (215 bis 164 vor Christus) mischte sich erstmals im Jahr 171 vor Christus in jüdische Angelegenheiten ein. Im Jahr 167 vor Christus entweihte Antiochius IV Epiphanes den Jerusalemer Tempel, indem er ihn in ein Zeus-Heiligtum umfunktionierte und dem höchsten griechischen Gott ein Schwein als Schlachtopfer darbringen ließ - was für die Juden ein absolutes abscheuliches Gräueltat darstellte. Er wurde dadurch zu einer prophetischen Vorschattung für den einstigen Antichristen. Im Jahr 166 vor Christus begann die Revolte des Judas Makkabäus, der im Jahr 164 vor Christus Jerusalem zurück eroberte. Israel blieb dann (ab 141 vor Christus) knapp hundert Jahre unabhängig, bis es im Jahr 62 vor Christus von Pompejus (106 bis 48 vor Christus) erobert und zu einer römischen Provinz wurde. Pompejus betrat hier zur Empörung der Juden - noch dazu ungestraft von Gott - das Allerheiligste im Jerusalemer Tempel.

Das jüdische Land stand also fast 200 Jahre unter griechischer Vorherrschaft. In dieser Zeit siedelten auch teilweise Griechen in Israel an, wie umgekehrt Juden in der Diaspora in Griechenland. In Israel standen insbesondere die Städte unter dem Einfluss der griechischen Kultur.

In Griechenland gab es viele philosophische Strömungen. Eine darunter war die des *Platonismus*, die auf den Philosophen Platon (428 bis 347 vor Christus) und dessen Lehrer Sokrates (469 bis 399 vor Christus) zurück gehen. Beide lehrt die Reinkarnation der unsterblichen Seele, die aber auch (auf Zeit) im Jenseits (in einem Himmel- oder Höllen-Reich) erfolgen konnte. Auch diese Vorstellung hielt im jüdischen Volksglauben Einzug.

Jesus wurde beispielsweise für die Reinkarnation eines früheren Propheten gehalten. Kein geringerer als Jesus höchst-selbst erklärte schließlich sogar von Johannes dem Täufer, er sei - „wenn ihr's denn annehmen wollt“ - die Wiedergeburt des Elia, der das Volk auf die Ankunft des Messias vorbereiten sollte, als den sich freilich Jesus selbst ansah.

Dem Schriftgelehrten Nikodemus, der Jesus belustigt fragte, ob etwa ein Sterbender wieder in einen Mutterschoß zurück kehren könne - was aber schon Hiob glaubte!, - erklärte der Meister schließlich, dass es noch viel zwischen Himmel und Erde gäbe, wovon die Hohe Geistlichkeit Israels keinen blassen Schimmer hätte, weil sie weder die Schriften recht auszulegen verstünden, noch die Kraft und Gesinnung der Gottheit erkannt hätten.

Sicher ist das alles Auslegungs-Sache. Fest steht allerdings, dass Jesus die Vorstellung der Reinkarnation mit keinem Wort explizit in Frage stellt oder verneint. Man kann als Christ also dazu stehen, wie man will! Vielmehr gehen Jesu Andeutungen aber doch eher in die Richtung, dass auch diese Option durchaus im Bereich der Möglichkeiten Gottes liegt, noch Seelen für das Heil zu gewinnen.

Jesus warnte vor den Folgen des Karma, erklärte aber an einem Blindgeborenen Gottes eigentlichen Absichten damit: hin zu Gnade und Heil

In Hinblick auf einen Blindgeborenen fragten die Jünger schließlich ihren Meister, Jesus, ob dieser aufgrund einer Sünde als Blinder geboren worden sei, was sich dann freilich nur auf eine Verfehlung in einem Vor-Leben beziehen konnte. All dies macht deutlich, dass - im Zuge der Hellenisierung durch die griechische Vorherrschaft - auch die Vorstellung der *Reinkarnation* (zumindest) im jüdischen Volksglauben zur Zeit Jesu durchaus präsent war und sich mit dem alttestamentlichen Gottesglauben offensichtlich bestens vertrug.

Jesus verneinte nicht etwa die *Reinkarnation* und das *Karma*, sondern vielmehr die Vorstellung, welche Seine Jünger damit verbanden: Gott hat damit keineswegs im Sinn, es Seinen Geschöpfen in einer rachsüchtigen Gesinnung „heimzuzahlen“, sondern vielmehr, sie darüber zum Heil zu bewegen - zu Seiner Verherrlichung.

Damit steht alles *Gericht* letztlich im Dienst der *Gnade*, alles *Karma* ist ein wunderbares göttliches *Gnaden-Dharma*.

Darum sollte sich jeder hüten, über einen anderen, *Leid-Geprüften*, den Stab zu brechen mit der herzlosen Feststellung: „*Dem geschieht nur recht: Es ist sein Karma!*“, statt ihm lindernd aufzuhelfen und ihm die göttliche *Gnade* zu vermitteln, die aus allem *negativen Karma* befreien will. Denn eben dieses Karma kann auch uns selbst schneller treffen, als uns lieb ist!

Doch ist dieses Gesetz mit seinem *Gericht* immer ein „*Zuchtmeister auf Christus hin*“. Alles *Karma*, wie hart es auch immer ausfallen mag, ist letztlich ein *Dharma*: Es soll in die Arme dessen treiben, der immer wieder vergibt, weil Er uns unverlierbar liebt. Wer das erkannt hat, dem wird alles *Karma* zum *Dharma*, alles *Gericht* zur *Gnade*.

Alles Karma ist ein Dharma!

Alles Gericht steht im Dienst der Gnade hin zu Läuterung und Heil!

Selbst, wenn Menschen aufgrund ihres *Karmas* umkommen und zugrunde-gehen, so sollen sie nach dem göttlichen *Dharma* darüber doch nur für das Heil empfänglich gemacht werden - so dass sie zwar ihr *Gericht* erfahren „nach dem *Fleisch*“, jedoch *Gnade* nach Christi Sinn und „nach dem *Geist*“. Und wer weiß? Vielleicht werden all jene, die durch göttliche Gerichte dahingerafft werden, von Gott wieder ins Leben zurück geholt, um eine neue Chance zu erhalten, das wahre Leben doch noch zu finden! So stellt es das Buch Hiob in Aussicht:

„*Siehe, das tut Gott mehrfach mit einer Seele, dass Er sie aus dem Tod zurück-holt, bis sie denn vom Licht des Lebens erleuchtet werde.*“

(Hiob 33, 29 bis 30)

„*Denn Gott ist gewaltig! Gewaltig an Kraft des Herzens! Und Er verdammt niemanden!*“

(Hiob 36, 5)

Alles *Unheil*, das über uns kommt, birgt also letztendlich *Heil*. Und wenn es so scheint, dass Gott sich von uns für immer abwenden, ja, uns verstoßen und verdammen würde auf ewig, so immer nur, dass wir darüber *ernüchtert* werden und anfangen, verzweifelt nach Ihm zu *schreien*, auf dass Er sich uns in Seiner ewigen Liebe endlich zuwenden kann! Denn Gott hat immer nur *Heil* mit uns im Sinn, *niemals* Gefallen an unserem Verderben und *Untergang!*

**Alle göttlichen Gerichte verlieren damit ihre verheerende Wirkung
in der Erkenntnis:**

**Es dient uns allen alles immer nur zum Besten,
zu unserer Läuterung,
zu unserem Heil!**

Das ist auch das großartige Christus-Evangelium,
wie es in dem Buch „*Satya Chraha* - **Das große Christus-Mysterium**“ entfaltet wird,
auf das diese Web-Seite hinweisen will.